

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 22 (1877)  
**Heft:** 39

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

M 39.

Erscheint jeden Samstag.

29. September.

**Abonnementspreis:** jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzelle 10 Centimes. (10 Pfennig).  
Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

**Inhalt:** Di zürcherische Schulsynode. — Schweiz, Luzernische kantonale Lererkonferenz. (Schluss.) — Uri. — Schulsparkassen in Ungarn. — Bernische Trostgründe. — Thurgau. — An den Redaktor des „Berner Schulblattes“. — Literarisches. —

## Di zürcherische Schulsynode

den 17. September im winterthurer Stadthause (nicht wi früher in der Kirche) hatte durchaus den Charakter einer Demonstration. Der „Päd. Beobachter“, zu dessen Fortföhrung sich am gleichen Morgen eine Gesellschaft bildete, spilte schon mermals auf eine drohende „Reaktion“ an; diser gegenüber wurde nun offen und entschieden Stellung genommen. Zuerst durch di Eröffnungsrede des Präsidenten Dr. Wettstein in Küsnach, indem er von den Zilen und Hindernissen der Schulentwicklung sprach. Di Naturwissenschaften, pädagogisch wi keine anderen, indem si überall von der Anschauung ausgehen, sind di Träger der modernen Kultur im Kampfe gegen den kirchlichen Dogmatismus; eine auf dieselben gegründete Erziehung sichert di Existenz, mert di Leistungskraft und steigert und veredelt di Genüsse des Lebens, wornach di Forscher wi di Arbeiter verlangen. Es ist Pflicht des States, di Existenz und Bildung seiner angehörigen zu sichern, insbesondere des demokratischen States. Aber di Schweiz, gesetzt auch, ire Nachbarn verhilten sich stets und durchaus gerecht und fridlich gegen di kleine Republik, ist gefärdet durch deren Konkurrenz in Produktion und Handel. Darum müssen wir di einheimische Erzeugung im Ackerbau, in der Verarbeitung einheimischer und fremder Rohstoffe durch Gemein- und Kunstbetrieb zu steigern suchen, und dazu ist eine erhöhte allgemeine Volksbildung in gewerblicher Richtung erforderlich. Nicht dass di Volksschule selbst eine Art Erwerbsanstalt werden könnte, wi neuerdings wider angeregt wurde, sondern di formale Bildung durch Übung der Glider, Schärfung der Sinne und Gewandtheit in der Sprache bleiben immerhin ire eigentümliche Aufgabe. Di Realien machen davon einen ebenso notwendigen Bestandteil „wi der Lem von des Hafners Geschirren“, und di Stimmen, welche ein fallenlassen der Realfächer auf der Volksschulstufe befürworten, sind reaktionsverdächtig. Di Fortbildungsschule für das Jünglingsalter soll di Brücke bauen zur Schule des Lebens. Neben allgemein obligatorischen Fächern wird si besonders di beruflichen nach

freier Wal der betreffenden leren. Auch für das weibliche Geschlecht ist di Fortbildungsschule nötig, und es ist dafür zu sorgen, dass „di höheren Töchterschulen nicht in Schulen für höhere Töchter“ ausarten. In demselben Maße muss di Lererbildung gehoben werden. Das zürcherische Seminar von 1832 war ein Notwerk, um so schnell als möglich der Scherr'schen Schulereorganisation gemäß di nötigen Lehrkräfte zu gewinnen. Man steigerte di Seminarzeit von 2 auf 3 und dann auf 4 Jare und wird noch weiter gehen müssen. Di Reaktion von 1839 wandte sich hauptsächlich gegen das Seminar; allein ire Gewalt brach an der natürlichen Kraft und Entwicklung der Volksschule und der Lererschaft insbesondere. Wenn das gegenwärtige Seminar angegriffen wird, als überlaste es di Zöglinge mit Fächern und Lerstunden u. s. f., so ist das „Verläumding“. Der Konvikt ist aufgehoben, di Zöglinge haben allerlei Vereine zu wetteiferndem streben, und das Prinzip der freien Entwicklung wird jedem Versuche jesuitischer Abrichtung widerstehen. Allerdings mag das Seminar der Verbesserung in disem und jenem bedürfen; allein di mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlage muss bleiben. Ebenso wäre zweierlei Seminarbildung: für Lerer und Lererinnen, nicht annembar: wir wollen keine Lerschwestern mit anderm Patente. Di Synode von 1870 hat sich mit großem Mer für di Hochschulbildung der Lerer ausgesprochen; si wird wol heute noch dabei beharren. Auch ich bleibe bei den zwei Hauptforderungen des Schulgesetzentwurfes von 1874: für das Volk di Fortbildungsschule, für di Lerer akademische Bildung.

Im Berichtjare sind 23 Lerer *gestorben*, aber heute wurden nahezu doppelt so viele neue Mitglieder in di Synode aufgenommen. Jenen widmet das Präsidium di Ere der atomistischen Ewigkeit: Nachwirkung irer vollbrachten Taten, disen ein ernstes Wort zum Eifer in treuer Pflichterfüllung und beruflicher Fortbildung.

Di *Synodalproposition: Volksschule und Sittlichkeit* — hilt Herr Sekundarlerer Stüssi in Uster; in dem akustisch für Gesang gut, für di Rede schlecht gelungenen, schönen

großen Sal reichte sein Organ nicht aus, und er konnte von den entfernter sitzenden Hörern nur unvollkommen verstanden werden. Auch Referent kann nicht gegen jedes Missverständniss seinerseits Gewähr leisten. Nach einigen einleitenden Sätzen betreffend die Klagen über angebliche Verwildering der heutigen Jugend anerkennt der Sprecher die Pflicht, der Entstiftlichkeit zu werben und die Sitten zu verbessern, wo und wie weit nötig; aber die Verbindung der Moral mit der Religion erscheint im schädlich, und daraus folgert er die Beseitigung jedes Religionsunterrichtes aus der Volksschule. Dann handelt er vom Wesen der Sittlichkeit und zeigt, dass der Begriff derselben im Laufe der Zeiten sich manchfach geändert habe und je nach dem Bildungsgrade der Völker verschieden gewesen sei; in dieser historischen Entwicklung erscheint im aber alle kirchlich-religiöse Moral, von den Bramanen bis zu den deutsch-schweizerischen Reformern, als der absolute und unveränderliche Wille Gottes, rein als ein Mittel hierarchischer Obrigkeit oder woldinerischer Gehülfenschaft der Despotie. Die neueren Aufklärer, welche die Sittlichkeit naturgesetzlich begründen wollen, erscheinen daher den Pristern als Empörer. Das Christentum beruht auf der dualistischen aristotelischen (?) Weltanschauung, der Begriff „Gott“ ist das Gegenbild der herrschenden Partei und wie diese freiheitsfeindlich bis heute in Staat und Gesellschaft, ja die Lere von der Erbsünde und von der göttlichen Gnade sind geradezu Wegweiser zur Unsittlichkeit nach modernem Begriffe. Ebenso die Lere von der Abhängigkeit des Menschen von Gott, eine Moral um Leben und Strafe. Kein muss darf den Menschen niederrücken, sondern frei soll er sein und sprechen wie des Äschylos Prometheus zu Zeus und den anderen Göttern. Redner list die einschlägigen Trutzstellen aus Goethe's Gedicht „Prometheus“, welches schlißt:

„Hir sitz ich, forme Menschen  
Nach meinem Bilde,  
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,  
Zu leiden, zu weinen,  
Zu geniesen und zu freuen sich,  
Und dein nicht zu achten,  
Wi ich!“

In der christlichen Lere ist der naturalistischen Anschauung nur ein Zug sympathisch: die Menschenliebe; mit klugem Sinne haben die Reformtheologen dieses Gebot herausgegriffen, um damit das alte Kirchensystem zu stützen. Allein alle religiöse Bildung erregt die Phantasie, und solche Gemütsaufregungen führen zum Fanatismus; die Sittlichkeit soll nur durch die Vernunft bestimmt werden. Zwar gibt es im Leben des einzelnen wie in demjenigen der Völker gewisse Perioden der vorherrschenden Phantasie; aber nur wenige überwinden diesen Standpunkt und erringen die Klarheit der Vernunft. Daher ist die Aufklärung das erste Mittel zur Förderung der sittlichen Bildung. Die Macht des religiösen Gemütes, oft mit starker Sinnlichkeit gepaart, über die Sittlichkeit ist auch nicht beständig und darum von keinem Verlass. Solcher Art sind ebenfalls di-

Anregungen durch Musik. Die richtige Verstandes- und damit auch die sittliche Bildung muss von der unmittelbaren Anschauung, von der Sinnestätigkeit ausgehen. Das erkannte Pestalozzi; aber nach den verunglückten Versuchen des französischen Konvents und der Helvetik hat erst Scherr (?) den richtigen Weg der allgemeinen Volksbildung betreten. Man hat seiner Schule den Vorwurf gemacht, dass sie überwiegend den Verstand, weniger das Gemüt bilden. Das ist gerade ihr bestes Lob, und die Durchführung dieser Methode ist unsere nächste und wichtigste Volkserziehungsaufgabe; nur so kommen wir zur richtigen Grundlegung der Sittlichkeit.

Diese beruht auf dem natürlichen *Egoismus* oder der Selbstliebe, dem Selbsterhaltungstrieb des Menschen, und Familienliebe, Gemeinsinn, Vaterlands- und allgemeine Menschenliebe sind nur die verständigen Konsequenzen des Egoismus. Der Sprecher sucht nun zu erklären, was Charakter und Charakterbildung ist; Referent ist darüber nicht klar geworden, insofern einzelne Tugenden eben noch keinen Charakter ausmachen. Die Erbsünde verwirrte den Sprecher, aber Erbfeler gab er zu. Er meint, diese seien auf dem Wege der Gewöhnung, nicht durch Zwang, allmälig zu heben; das meiste dafür müsse aber die häusliche Erziehung tun, indem die Volksschule keinen vorwiegenden Einfluss auf die Charakterbildung der Kinder haben könne. Nur mittelbar helfe sie mit, nämlich dadurch, dass sie eine Generation um die andere zu größerer Verständigkeit heranbilde und damit bessere Erzieher der nachwachsenden Geschlechter. Er versucht nun nachzuweisen, wie seit 30—40 Jahren die Sitten besser geworden seien. Zwar gibt er zu, dass bei den sogenannten Wandernomaden, unter denen Armut und Verbitterung herrsche, es mit der Sittlichkeit schlecht bestellt sei; allein die sittlichen Zustände seien überhaupt ein Wertmesser der sozialen Verhältnisse, und der Luxus der reichen sei ebensowol ein Gift für ihre Kinder als die Beispiele der Roheit armer Arbeiter ein Verderben für die irigen. Als erfreuliche Früchte edleren sittlichen Lebens führt er an: die Leistungsfreudigkeit des Volkes für humane Aufgaben, die Abschaffung der Todesstrafe, das Schweizerbürgerrecht, die verständige öffentliche Meinung. Indem die Vernunft die Merheit hat, ist die Demokratie die sittlichste aller Statsformen, und die zürcherische Verfassung von 1848 ist recht eigentlich das Werk des Geistes, den die Volksschule pflanzte. Der Gemeinsinn wird schon durch das Zusammenleben in der Schule gepflanzt; die Reinlichkeit ist von der Schule her in die Familien gedrungen, und durch Pflege des Gesanges und anderer Kunst weckt die Schule im Gemüte auch den Sinn für das Schöne. Freilich hat die vermehrte Verstandesbildung auch ein größeres Raffinement in den Verbrechen gebracht. Dagegen auch die Hochachtung der Arbeit, die Sympathie für die Proletarier und die soziale Frage überhaupt. Der Mensch und die Menschheit erscheint als ein Produkt der Natur und als gar nichts anderes; die Einheit der Welt ist zum Bewusstsein gekommen, und die dualistische Welt-

anschauung muss der monistischen weichen. Diese Überwindung ist die große Aufgabe der Zukunft.

Der Reflektent, Herr Sekundarlerer Utzinger in Neu-münster, stellt sich ganz auf den Boden des Proponenten. Die Anschuldigungen, welche man gegen die Volksschule erhoben, gaben Anlass zu dem gewälten Thema. Es gibt eben zweierlei Moral: die pristerliche und die Volksmoral. Sprecher will als Ergänzung des Vortrages des Proponenten die Grundlagen der natürlichen Moral untersuchen und daraus die Aufgabe der Volksschule betreffend die sittliche Bildung ableiten und dabei psychologisch verfahren, d. h. nach der Darwin'schen Entwicklungstheorie. Alles animalische Leben, auch das menschliche, geht vom Triebe der Selbsterhaltung aus; dieser bezicht sich zunächst auf die Narung und dann auf die Erhaltung des Geschlechtes. Daraus entwickelt sich der soziale Trib, dem die Tugenden und Laster angehören, die im zusammenleben der Menschen sich kundgeben. Das Gewissen ist also dem Menschen nicht angeboren, sondern anerzogen, beziehungsweise nach Darwin anererbt. Ein kleines Kind hat kein Gewissen; ja es gibt deren zweierlei neben einander, z. B. für die reglementarische Ordnlichkeit des Konviktlebens neben der kameradschaftlich-genialen Freiheit und treuen Verschwiegenheit hinter dem Rücken der Autoritäten. Auch den Elefanten und den Hund kann man so gewöhnen, dass er sich schlechter oder dummer Streiche schämt. Ebensowenig gibt es eine Willensfreiheit; was man freie Wahl heißt, nämlich das handeln nach dem Urteile des Verstandes, ist Schein; denn alle unsere Handlungen und Empfindungen sind von tausenderlei unmittelbaren und mittelbaren natürlichen Ursachen bestimmt. Die Besserung, d. h. die Vervollkommnung des Willens, ist also wesentlich nur Abgewöhnung durch den Einfluss entgegenwirkender Mittel. Das Gerechtigkeitsgefühl ist die Folge der Gewöhnung und wächst mit der steigenden Bildung; aber unsere Strafgesetze stehen größtenteils noch auf dem Boden der Vergeltung der Missetat, nicht der Besserung. Der Reflektent geht also darin mit dem Proponenten einig, dass die Sittlichkeit ein Produkt der Zeit und der Geschichte ist, dass ihre Verbindung mit der Religion eher negativ statt fördernd wirkt; darum sollten die spezifischen Hüter der Sittlichkeit der Transformation ihrer Grundlagen nicht entgegen sein, sondern die sittliche Reform durch die soziale fördern helfen. Doch kann der Reflektent sich nicht begnügen, die Sittlichkeit nur auf dem Wege der Verstandesbildung zu fördern, wie der Proponent vorschlägt; er wartet dem Gemüte auch seinen Teil. Für Haus und Schule würde eine trockene Moral bald altbacken werden und den Aufschwung der Geister lämen. Moralische Erzählungen und Lieder für die Primarschule, klassische Dichtungen auf höheren Schulstufen, am meisten aber das zusammenleben in Haus und Schule sollen Stoff und Gelegenheit zur sittlichen Bildung der Jugend geben.

Der Reflektent stellt hinauf folgende Vorschläge zur praktischen sittlichen Bildung:

- 1) Unterstützung und Leitung der Fröbel'schen Kindergarten durch den Stat.
- 2) Ebenso der Anstalten für verwahrloste Kinder.
- 3) Desgleichen von Arbeitsschulen für Knaben, ähnlich denjenigen für Mädchen — in Städten und anderen Industrizentren.
- 4) Endlich Fortbildungsschulen für Töchter zur Erziehung tüchtiger Mütter.

Die Stunde war inzwischen so vorgerückt, dass nur noch Herr Seminarlerer Rottenbach sein Votum abgeben mochte: Schon im Jare 1850 hat der sel. Grunholzer in Münchenbuchsee einen von der Religionslere getrennten Unterricht in der Ethik erteilt. Er hat das büßen müssen — was wird den heutigen Sprechern bevorstehen? Gleichwohl erkläre auch ich mich zu irem, dem Darwinistischen Standpunkte, immerhin daran erinnernd, dass neben dem epikuräischen des Proponenten es auch den stoischen gibt. Die gegenwärtige Ordnung des Seminarunterrichtes voll anerkennend, wünsche ich doch, trotz der öffentlichen Angriffe auf meinen Unterricht in der Psychologie, die ich himit öffentlich zurückweise, es möchten mir in den beiden ersten Klassen für die Tier- und die Psychologie des Jugendalters einige Stunden eingeräumt werden.

Die Preisaufgabe hatte nur einer zu lösen versucht; die erziehungsrätliche Begutachtungskommission verurteilte aber die Arbeit derart, dass der Synodalpräsident sich veranlasst sah, eine schonendere Kritik für die Zukunft zu empfehlen.

Die verschiedenen Berichte sollen sammt der Präsidialrede, der Proposition und Reflexion gedruckt werden. Leider wird das wi gewöhnlich erst spät geschehen; darum versuchten wir obigen ausführlichen Bericht. Die drei letzten werden one Zweifel noch manches Wort zu reden geben; eine bestehende Weltanschauung sammt allem, was darauf gebaut ist, lässt sich eben nicht durch eine Synodalproposition beseitigen und durch eine andere ersetzen. Darüber werden wol noch höhere Instanzen zu sprechen haben.

Am Mittagessen (gegen 4 Ur) im Kasino beteiligten sich etwa 300 Synoden; im Rathause waren anfangs gegen 500 anwesende geschätzt worden, aber die schlechte Akustik, wol auch die Länge der Vorträge ließ eine ansehnliche Zahl früh verduften. Toaste brachten aus: Dr. Wettstein der Jugendlichkeit des Lererstandes, Erziehungsdirektor Stössel dem Ausbau der Volksschule und Professor Vögelin der Sittlichkeit, die für das Fabrikgesetz einsteht. Der telegraphische Gruß der basellandschaftler Lerer, zu Sissach versammelt, wurde mit einem hoch auf die schweizerische Volksschule erwidert.

## SCHWEIZ.

## Die Luzernische kantonale Lererkonferenz in Vitznau.

## II.

Schliesslich kam der Redner auf die Eventualität zu sprechen, wenn die kantonale Konferenz aufgegeben würde, und nannte als unausbleibliche Folgen davon:

1) Die Statsbehörde setzte sich dem Verdachte aus, als wollte sie im Erziehungswesen rückwärtsschreiten, als könnte sie ein offenes, freies Wort der Lererschaft nicht vertragen.

2) Das Konferenzleben im gesammten würde seinem Verfalls entgegengehen; viele Lerer würden in ihrer Weiterbildung und an ihrem sittlichen Halt und ihrer Charakterstärke Schiffbruch leiden.

3) Würden sich die Lerer und voraussichtlich nicht die schlechten Elemente zu einem eigenen freien Verbande zusammensetzen. Damit würde einerseits das interessive, vorteilhafte Verhältniss zwischen Konferenz und Erziehungsbehörde aufhören und anderseits entstünde unter der Lererschaft selbst eine dem Erziehungswesen und sich selber schädliche Fraktion.

Nachdem der Aktuar der Konferenz den Bericht des Vorstandes und das letzjährige Protokoll eröffnet hatte, verlas der Generalberichterstatter, Herr Bezirkslerer Bächler, seinen Rapport über die Sektions- und Kreiskonferenzen und der von denselben eingegangenen Aufsätze. Durchgehends erschienen im Gang und die Leistungen in einem besseren, frischeren Lichte als dem vorjährigen Berichter; überall sei dismal ein Fortschritt zu konstatiren. Obschon Herr Bächler sich in schöner und lebhafter Sprache bewegte und möglichste Kürze beobachtete, lichteten sich doch die Reihen in der vorher gefüllten Kirche. In früheren Jahren war dieser Generalbericht der wichtigste und interessanteste Bestandteil der Verhandlungen; jetzt aber zieht man vor, denselben später im Jarbuche zu lesen, nimmt den Hut, sieht unterdessen den Festort an und stärkt sich auf die kommenden Dinge. So ist die lange und saure Mühe und Arbeit des Berichterstatters meist eine ser undankbare. Es ist dies der einzige, aber schon mehrjährige Übelstand, der an der kantonalen Lererversammlung haftet und der auf Abhilfe wartet. Könnte man nicht den Generalbericht den Konferenzbesuchern gedruckt in die Hand geben und an der Versammlung selber nur noch die Diskussion über den Bericht eröffnen? Dadurch wäre wenigstens Gelegenheit geboten, allfällig unrichtiges oder unbilliges zu korrigieren, bevor der Bericht abgeschlossen im Jarbuche erschien.

Nach diesen übungs- und programmgemäßen Einleitungen, die leider sehr viel Zeit in Anspruch genommen hatten, gelangte man nun zu den eigentlichen Verhandlungsgegenständen. Herr Kreisinspektor Krell referierte über die Frage: „Kann es die Zwecke der Schule fördern, wenn die Anstellung der Lerer auf möglichst kurze Zeit geschieht?“ Da die „Lererzeitung“ die Thesen bereits mitgeteilt hat, so enthalten wir uns der Kürze halber ihrer Widerholung. Herr Krell stellte sich auf den Standpunkt der Regierungspartei,

die mehr und mehr den Lerer in eine vollständig abhängige Stellung zu drängen sucht, um in zu einem gefügigen, willens- und rechtlosen Werkzeug umzuwandeln. (Nur im neuen Schulgesetzentwurf sind Beweise dafür zur Genüge vorhanden.) Laut dem bisherigen Gesetze über Anstellung und Entlassung der Lerer sollte auf das Probejar eine vierjährige Anstellung und auf diese eine solche von 10 Jahren folgen. Der Erziehungsrat drang aber seit einiger Zeit darauf, dass fast keine vierjährige Anstellung mehr erfolgte; darum sind nach Krell fünf Sechstel der Lerer nur auf 4 Jahre angestellt. Der Referent wollte nun dieses verfahren gutheißen und fürte Gründe an, die ebensogut das Gegenteil beweisen oder gar die Wirklichkeit schnurstracks zu widerstreiten, so z. B. behauptete er: die Wäler hätten sonst kein Mittel, missbeliebige oder schlechte Lerer zu entfernen; die Lererwahlen seien nicht mit unserer gespannten Politik verquickt; die Wülhuber richten gegen gute Lerer nichts aus; seit der bald widerkerenden Bestätigungswahl habe sich das Interesse und die Opferwilligkeit des Volkes für die Schule bedeutend gesteigert; der Souverän habe immer die beste Wahl getroffen (während nur wir Fälle kennen, dass Lerer bloß deswegen widergewählt wurden, damit sie mit ihrer Familie der Armengemeinde nicht zur Last fallen, oder weil sie Debiteure der Dorfmagnaten waren). Zum Schlusse ließ Herr Krell seinen ursprünglichen Antrag auf vierjährige Anstellung selber im Stiche und beantragte eine solche von 1, 3 und 6 Jahren. — Der Korreferent Hügi widerlegte schlicht und einfach den Vorrredner und verlangte, dass die vierjährige Anstellung in der Regel und nicht nur ausnahmsweise der vierjährigen zu folgen habe. — Die Diskussion war lebhaft; aber alle Redner sprachen sich für längere Anstellung aus. In der Abstimmung erhält Hügi's Antrag die große Mehrheit, Krell erhält bloß die Stimmen einzelner Geistlichen. Es ist zu bedauern, dass der Antrag des Herrn Nick in Luzern nicht angenommen wurde, der eine sechsjährige Anstellung im Auge hatte mit dem Zusatze: eine Wiederwahl habe nur stattzufinden, wenn ein Drittel der Bürger es verlange, sonst trete eine fernere Amtszeit in Kraft. Eine vierjährige Anstellung halten wir nämlich unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr für erreichbar.

Unterdessen war der Zeiger der Ur zimlich vorgerückt, und es blieb für das zweite Thema: „Was fordert die Zwecke der Fortbildungsschule mehr, wenn sie während 4—6 Wochen eine Unterbrechung gehalten, oder wenn die Schulzeit auf das ganze Jahr, per Woche etwa 2½ Tage, verteilt wird? und wer soll, in dem einen oder andern Falle, diese Schule führen?“ zu wenig Zeit übrig, um dasselbe erschöpfend zu behandeln. — Herr Referent Schnieper beantragte 6 Wochen ununterbrochene Schulzeit und empfahl als Leiter der Schule zunächst die Sekundarlerer, dann tüchtige Primar- und endlich Wanderlerer. Der Korreferent Herr Hunkeler wollte, dass die Fortbildungsschule per Jahr während wenigstens 30 Wochen über je 2 volle Tage verfügen könne, und dass eigene Lerer derselben vorstehen. Ein dritter Antrag schloss sich zum Teil dem Korreferenten an, wollte aber nur halb so viel Schulzeit. Eine längere Diskussion war nicht mehr möglich und man schritt zur Abstimmung:

di Meinungen waren geteilt oder nicht abgeklärt, am meisten Stimmen machte Herr Schniepers Antrag. Di Frage wird noch lange eine ungelöste bleiben.

Di Versammlung beschloß ferner, jede der 19 Sektionskonferenzen soll einen Abgeordneten bestimmen; diese haben mit dem Vorstande der Kantonallererkonferenz den neuen Schulgesetzentwurf zu beraten und allfällige Ansichten, Wünsche und Vorschläge der großrätslichen, vorberatenden Kommission einzureichen.

Zum Schluße wünschte Herr Pfarrer Stutz, früher Seminardirektor in Hitzkirch, briflich Entlassung als Vorstandsmitglied, di im gern und einstimmig gegeben wurde; in der Eile vergaß man leider, Herrn Stutz für di der Konferenz geleisteten Dinst (?) zu danken. Er wurde ersetzt durch Herrn Lerer Unternährer in Luzern; Ritter Kunze beliebte nicht.

Damit ging der erste und ernste Teil der Konferenz zu Ende; es war halb eins und sofort begann der zweite, gemütliche. Di eleganten, mit Kränzen und Inschriften gezierten Waggons der Rigieisenban rückten vor, Zug für Zug reiste ab und klomm den steilen Berg hinan, bis endlich der 271. Mann im fünften Wagen Platz fand. Der Reiz der Neuheit einer solchen Bergart, das allmälige größerwerden des bezaubernden und großartigen Bildes vor den Blicken der hinansteigenden rissen in jedem ein solches Entzücken wach, dass wir es über einer geschicktern Feder überlassen, dasselbe zu schildern. Nach  $\frac{3}{4}$  Stunden war der Bestimmungsort, Rigi-Kaltbad, erreicht. Bald wurden di hungernden Schulmeister im großen, prächtigen Sale bedingt, im Vorsale spilte di Kurkapelle sanfte Melodien.

Der berümte Höhenpunkt, auf dem di Konferenzgenossen jetzt tafelten, gab dem Herrn Präsidenten in seinem Toaste auf's Vaterland Anlass, di Zuhörer mit begeisterten Worten nicht bloß hinzuweisen auf di topographischen Höhenpunkte der Schweiz mit iren heren Schönheiten, sondern auch auf dijenigen irer vaterländischen und Kulturgeschichte. Er ermantete di Lerer, nicht bloß heute einen berümteten Höhenpunkt zu besteigen, sondern für und für namentlich di Höhenpunkte der Pädagogik, der Arbeitsamkeit und Toleranz zum Zilpunkte irer Lebenswanderung zu wählen.

Ein eigentliches Festleben entwickelte sich auf der Rigi nicht; denn schnell nach dem essen stoben di Scharen auseinander, um di herrliche Aussicht zu genißen, soweit dieselbe nicht durch Wolken verschleiert war. Vil zu früh schlug di Stunde der Abreise. Di Dampfpfeife ertönte um 5 Ur, und di Talfart musste angetreten werden, während welcher di Sonne mit einem pracht- und glanzvollen Untergange von den Lerern Abschied nahm.

Diese selber trennten sich mit dem Wunsche, es möchten di folgenden kantonalen Lererkonferenzen auch solch gelungene werden, wi di soeben erlebte. Wir hoffen dis, so lange di Lererschaft unter der gegenwärtigen Leitung steht; diser allein ist es zu verdanken, dass di Konferenzen seit drei Jaren doppelt so stark besucht als di früheren und zu eigentlichen Lererfesten wurden. Denn wer erinnert sich nicht mer an Luzern mit der Lermittelausstellung und dem Bankett im „Schweizerhof“, an di so gelungene Versammlung

in dem freisinnigen, opferwilligen Bergdorfe Escholzmatt; di dritte ebenbürtige im Bunde ist nun di Konferenz in Vitznau. Di nächstjährige können di ultramontanen Gewalthaber noch nicht verhindern, und unterdessen haben diese Zeit, nachzudenken, ob es nicht zu spät sei, di Konferenz aufheben oder unter ire Knute nemen zu können.

## U ri.

Im „Urner Wochenblatt“ begleitet eine offenbar kundige Feder di „ser ungünstigen Resultate der letzten Rekrutprüfungen in unserm Kanton“ mit Bemerkungen, aus denen wir di folgenden hervorheben: „Kaum hat der zwölf- bis dreizenjährige Bursche der Schule den Rücken gekert, so werden di zur Last gewordenen Bücher dem rußigen Dachboden übergeben. Bis auf di neueste Zeit felten in Uri di Widerholungsschulen gänzlich und finden sich auch, nachdem si obligatorisch erklärt worden sind, in manchen Gemeinden immer noch nicht, und wo si vorhanden sind, feilt es manchen Ortsschulräten an gutem Willen und Energie, disaumseligen nach Reglement zu bestrafen. Di dritte Hauptursache haben wir in der Primarschule selbst zu suchen. Wir gehören keineswegs zu jenen Stürmern, di aus blindem Eifer und Unkenntniß der örtlichen Verhältnisse an di Schulen eines Gebirgskantons diselben Anforderungen stellen, wi si im schweizerischen Mittellande sich verwirklichen lassen. Wir heben auch lobend hervor, wi einige Gemeinden in jüngster Zeit der Schule sich angenommen haben und bestrebt waren, Lerer von Fachbildung zugewinnen. Namentlich Altorts Schulen, unter günstigeren Verhältnissen wirkend als in den meisten übrigen Gemeinden, erreichen Lerzile, di alle gerechten Wünsche befriedigen. Aber diese schönen Errungenschaften sind immerhin vereinzelte Erscheinungen, und bei besserer Einsicht und größerem Eifer ließe sich manches gute in's Leben rufen, one irgend wi di Grenze des möglichen zu überschreiten oder übertribenes zu verlangen. Aber während fast in allen Gauen unseres Vaterlandes das allgemeine Interesse für di Schule im wachsen begriffen ist, ist hir von einer derartigen Strömung wenig fühlbar. Selbst Männer, bei denen vermöge irer Bildung besondere Zuneigung zum Schulwesen vorausgesetzt werden dürfte, halten sich ferne und ergehen sich gar in negativer Kritik. Und erst di Eltern! Wer irgend wi einen Einblick in unsere Schulen hat, der weiß, wi geringe Unterstützung dem pflichtgetreuen Lerer vom Elternhause zu Teil wird. „Mit den 100 jungen in der Schule“, klagte einst ein Lerer, ginge es schon noch; aber di 200 alten zu Haus!“

„Dass zum Gedeihen unserer Schulen di onehin kurz zugemessene *obligatorische Schulzeit von 7 Monaten* genau innegehalten werden sollte, ist klar. Desto betrübender erscheint es, wenn es Gemeinden gibt, di ire Schulen um einen halben Monat zu spät beginnen und ebensoviel früher schliessen. Im Rechenschaftsberichte pro 1876 finden sich 14 Schulen verzeichnet, di im Berichtjare weniger als 150 Schultage hatten und 9 Schulen mit nicht einmal 140. Wir sind der entschiedenen Ansicht, dass 150 Schultage ein weder unmögliches noch übertribenes Minimum sind. Von den drei Ursachen der Schulversäumnisse: weite Entfernung und oft gefährlicher Weg zur Schule, Armut viler Familien und Gleichgültigkeit der Eltern — wurzeln di beiden ersten in Verhältnissen, di sich auch beim besten Willen zum größern Teil nicht werden heben lassen; aber es ist nicht zu vil behauptet, wenn wir di immer noch ser zahlreichen Absenzen Altorts vornehmlich der Nachlässigkeit, dem Leichtsinne, dem bösen Willen und Unverstande einer Reihe von Eltern zuschreiben. Da ist es Pflicht, mit Energie und Aus-

dauer einzuschreiten, umso mehr, da der Schlendrian im Schulbesuch gar oft dem „Schwarznen“, der Brantweinpest, dem sittlichen Krebsgang überhaupt in die Hände arbeitet. Dass unsere Schulordnung gegen saumselige Eltern und Kinder treffliche Heilmittel vorsieht, davon liegen Beweise vor. — An einigen Orten ist noch Überfüllung der Schulen und Mangel an gehörigen Schüllokalitäten; doch haben hirin mehrere Gemeinden in jüngster Zeit sehr lobenswerte Anstrengungen gemacht (z. B. die kleine Filialgemeinde Meyen hoch oben am Susten hat die alte Kapelle zu einem neuen Schul- und Pfundhause umgebaut) Dagegen lassen die Lehrmittel noch viel zu wünschen übrig, und die hierfür bestellte Kommission dürfte endlich etwas von sich hören lassen.“

„Aber „die besten Einrichtungen nützen nicht viel ohne die rechten Leute“. Die rechten Leute finden sich jedoch selten ohne rechte Besoldung. Wir begreifen daher zur Stunde noch nicht, wie sich unsere Landesväter bei Beratung der neuen Schulordnung nicht für ein *Besoldungsminimum* von Fr. 600, geschweige die im Entwurfe vorgesehenen Fr. 800, entschließen konnten. Dafür beliebt eine „angemessene“ *Besoldung* (genau wie in Schwyz!), die also unter Umständen auch weniger als Fr. 600, weniger als das im Steuergesetz vorgesehene Existenzminimum betragen kann und viorts auch wirklich beträgt. . . Ungenügende Besoldungen halten nicht nur tüchtige, fachgebildete Kräfte von einer Schule fern, sondern sie verunmöglichen auch die eigene Fortbildung des Lehrers. Wie kann man in unserer Zeit von einem gebildeten Manne verlangen, dass er seine volle Zeit und Arbeitskraft einem Einkommen zum Opfer bringe, für welches man nicht einmal einen mittelmäßigen Taglöner anstellen könnte. Und doch sagt ein berühmter Schulmann mit Recht: „Der Lehrer lernt nur so lang tüchtig, als er selbst tüchtig mitlernt.“

„Unsere Absicht mit diesen Betrachtungen war, unsere Bevölkerung zu veranlassen, selbst über die Wichtigkeit der Schulbildung nachzudenken und im Verein mit ihren Behörden auf die Hebung des Schulwesens hinzuarbeiten. Wir wissen, dass man viorts mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, denen Rechnung getragen werden soll. Allein wir sind auch überzeugt, dass mit etwas mehr Eifer, mit einem ernstlichen guten Willen ohne allzu große finanzielle Anstrengungen viel gutes für die Schule getan werden kann, das zu tun nötig ist. Bedenke, libes Volk von Uri, dass „Unwissenheit die kostspieligste Sache im Lande“ ist.“

### Schulsparkassen in Ungarn.

Hirüber gibt eine Schrift Auskunft, die vor kurzer Zeit vom königlichen Rat B. Fr. Weiss erschienen ist. Diese Schrift zeigt, dass die Idé, Schulsparkassen zu errichten, in Ungarn erfreuliche Fortschritte macht. Bereits in 17 verschiedenen Städten und Dörfern sind solche Sparkassen eingerichtet. Unter den Schulen sind nicht nur Primarschulen zu verzeichnen, sondern sogar eine Handelsakademie, eine Oberrealschule, ein Privatinstitut und ein Statsseminar. Im Jahre 1876 haben im ganzen 3010 Schüler 18,814 Gulden eingezahlt, trifft auf jeden Schüler durchschnittlich 6 Gulden oder 13 Fr. Die in Ungarn gemachten Erfahrungen beweisen, dass alle die zahlreichen Befürchtungen und Einwendungen, die man gegen die Schulsparkassen gemacht hat und die eigentlich nur in der Bequemlichkeit einzelner Lehrer begründet sind, sich nicht bewährt haben. Wol aber haben sich die Schulsparkassen bewährt. Nach dem Zeugniss von Alb. Véss, Direktor der fünfkirchner Oberrealschule, haben sie folgende gute Folgen:

- 1) Sie wecken den Sinn für Sparsamkeit in der Jugend.
- 2) Sie bewahren die Jugend vor Näscherien.

- 3) Sie erwecken auch bei den Eltern den Sinn für Sparsamkeit.
- 4) Sie bewahren die reifere Jugend vor verschiedenen kostspieligen Vergnügungen.

In einer Zeit, wo die unerige, wo die niederen Stände es im Schwindel und in der Genußsucht den begüterten Ständen gleich tun wollen, sind die Schulsparkassen von sehr woltätigen Folgen. Hirüber lässt sich nicht streiten. Dass aber Lehrer, die sich selber leicht genügen, sich ablenend verhalten und allerlei Gegengründe erdichten, lässt sich begreifen. Darum ist es besser, man wende sich zum Zweck der Gründung an gemeinnützige Gesellschaften. In der Schweiz sind es bereits zwei gemeinnützige Gesellschaften, welche sich mit der Gründung von Schulsparkassen befassen: die in Zofingen und die in Burgdorf.

### Bernische Trostgründe.

„Joggeli wott go Birri schüttle,  
D'Birri wei nit falle.“

1) Bekanntlich ist nicht jede Traurigkeit nütze, sondern nur die, welche innere Läuterung und Heiligung bewirkt. Von dieser letzter Art ist nun die Traurigkeit nicht, die sich meiner und meiner bedauernswerten Kollegen bemächtigte, seitdem Herr Dürrenmatt, Lehrer der untersten Klasse am Progymnasium in Thun, Mitglied des „Lererklubbs“, Verfasser des: „Mutz, wach auf!“ in Nr. 32 des „Berner Schulblattes“ der Welt bekannt gab, „dass der bernische Lehrer unter dem Inspektorat mit einem Schlag (also seit 1856) vom freien Manne zum Knechte herabgesunken ist“. Mit dem Worte „Knecht“ hat Herr Dürrenmatt mir und allen meinen Kollegen Überzeugungstreue, Selbständigkeit und Charakter abgesprochen; denn hätte ich diese, so wäre ich kein „Knecht“. Als ich mir nun aber seit vielen Jahren meiner und der allgemeinen Lehrerknechtschaft zum ersten mal bewusst geworden bin, da hat sich meiner eine Traurigkeit bemächtigt, die an Lebensüberdruss grenzte. Ich war nahe daran, die Flinte in's Korn zu werfen und aus dieser ägyptischen Knechtschaft auszuwandern. Erst nach geraumer Zeit hatte ich mich so weit erholt, um nach Trostgründen zu spähen. Und ich habe solche gefunden, und was für welche.

Es war im Jahre 1874, da wir also schon 18, sage 18 Jahre in der inspektorlichen Knechtschaft unbewusst seufzten, als ebenderselbe Herr Dürrenmatt seine Hand schüchtern auch nach einem — Inspektorat ausstreckte. — Es hat sich meiner damals auch so eine große Traurigkeit bemächtigt. Jetzt aber begreife ich in. Er war sich offenbar schon damals bewusst, dass die furchtbare „Knechtschaft“ nur vom Inspektorat ausgeht, und er hat erkannt, dass kein anderes Mittel übrig bleibt, die dionysische Knechtschaft zu brechen, als — selber Inspektor zu werden und sich so, ein Opfer, jenem großen Römer gleich, in den klaffenden Spalt zu stürzen. Es ist im nicht gelungen, sich zu opfern; aber dass es im noch gelingen kann, das ist der erste bernische Trostgrund.

2) Die letzthin veröffentlichten Zahlen der Statistik der Rekrutenprüfungen haben auf uns Berner niederschmetternd gewirkt. Aber eine genauere Prüfung der Zahlen ergibt, dass auch diese Statistik nichts anderes ist als „die Lüge in Ziffern“. Im „lesen“ ordnen sich z. B. die Kantone, wie folgt: Thurgau, Obwalden, Luzern, Zug, Freiburg, Schwyz, Tessin, Bünden, Schaffhausen, Nidwalden, Zürich, Genf etc. Nun weiß jeder, dass die Zürcher und die Genfer nicht schlechter lesen als die — Tessiner. Es wird eben bei den Rekrutenprüfungen nicht überall der gleiche Maßstab angelegt. Eben darum lügen diese Zahlen. Es ist also hirmit der förmliche

Beweis geleistet, dass ein gewisser „Christe vom Land ie“ in einem gewissen Schulblatte nicht *allein* lügt. Und das ist der zweite bernische Trostgrund.

3) Herr Weingart, Präsident des „Lererklubb“, hat nach einer Behauptung meiner Kollegen in Nr. 33 des „Berner Schulblattes“ einen Notschrei abgelassen, der von meinen Kollegen so aufgefasst worden ist: „Schmeißt mir diese Direktoren und Inspektoren aus der Vorsteuerschaft der Schulsynode hinaus!“ Es steht zu erwarten, dass die nächste Schulsynode diesen Notschrei beherzige; denn sonst könnte der Präsident des „Lererklubb“ in der Vorsteuerschaft gar ni dominiren! Diese Hoffnung ist der dritte bernische Trostgrund. — Also Mut gefasst, ir „geknechteten“, „händeleckenden“ bernischen Lerer! Noch haben wir drei Gründe zum — Leben!

Aristides II.

### Thurgau.

(Korresp.)

Sonntag den 30. d. M. werden in Kreuzlingen zirka 40 Primarlehrer aus Appenzell A. Rh. zu einem von Herrn Seminardirektor Rebsamen geleiteten, zentägigen Fortbildungskurse eintreffen, der vom 1.—11. Oktober dauern soll. Der Unterricht wird sich auf zwei Fächer: Methodik des Sprachunterrichtes und Turnen, beschränken und zwar sollen ersterer Disziplin (einschließlich praktische Übungen mit Klassen der kreuzlinger Ober- und Unterschule) 5 Stunden, dem Turnen 3 Stunden täglich eingeräumt werden.

Wir rufen den appenzellischen Kollegen, auf diesen Anlass einer fridlichen Invasion über unsere Grenzen ein herliches „willkommen!“ zu.

### An den Herrn Redaktor des „Berner Schulblattes“.

Bevor Si mich koramiren, müssen Si lesen lernen und den Beweis erbringen, dass in dem Artikel „Reorganisation des stadtbernischen Schulwesens“ in Nr. 37 der „Schweiz. Lererzeitung“ di Ausdrücke „unanständig“ und „nicht loyal“ vorkommen; einstweilen behalten Si den „leichtfertigen Anschwärzer“ in Thun.

Der berner Korrespondent.

### LITERARISCHES.

*Bibliothek älterer Schriftwerke der Deutschen Schweiz.* Herausgegeben von Jacob Bächtold und Ferd. Vetter. Frauenfeld, J. Huber 1877.

Bd. 1. Die Stretlinger Chronik. Ein Beitrag zur Sagen- und Legendengeschichte der Schweiz aus dem 15. Jahrhundert. Herausgegeben von Dr. Jacob Bächtold.

Vorliegendes literarisches Unternehmen verdient die lebhafteste Teilnahme aller Freunde vaterländischer Geschichte und Literatur, und Herausgeber wi Verleger haben sich damit das vollste Recht auf unsren Dank erworben. Mit Recht erwähnt der Prospekt des Umstandes, dass bis jetzt die Denkmäler der älteren Literatur in der Schweiz gegenüber den Denkmälern zur politischen, Kunst- und Sprachgeschichte weniger Interesse gefunden haben, während doch die Schweiz an der Entwicklung der Literatur nicht nur schon sehr früh tätigen Anteil genommen, sondern ein rechtes Verständniß der Vergangenheit one diese Erscheinungen des

geistigen Lebens gar nicht möglich ist. Di Sammlung bezieht nun, aus dem reichen vorhandenen Material eine Anzahl älterer Literaturwerke, di bis jetzt gar nicht gedruckt oder nur in älteren Ausgaben vorhanden waren, in einer Weise mitzuteilen, dass dadurch dem Fachmann wi dem gebildeten Laien ein Genüge geleistet ist; Einleitungen, Wort- und Sachklärungen sollen daher das Verständniß unterstützen. Zur Bearbeitung der Schriftwerke haben sich den beiden Herausgebern verschiedene andere schweizerische Gelehrte beigesellt. Der Prospekt nennt vorläufig Ludwig Hirzel, Alois Lütolf, Ludwig Tobler und Ernst Götzinger. Zeitlich erstreckt sich di Bibliothek von den Minnesängern an durch die gehaltreiche volksmäßige Literatur des 14., 15. und 16. Jahrhunderts hindurch bis zu Albrecht v. Haller. Di Sammlung wird und muss seiner Zeit ein absolut unentbehrliches Hilfsmittel für jedes literarische Studium auf dem Gebiete unserer einheimischen Literatur werden; umso mehr ist es aber Pflicht, dass jeder, der an solchen Dingen Anteil nimmt, das Zustandekommen eines solchen Werkes tatsächlich unterstütze. Wir machen desshalb gern an dieser Stelle Lerer und Vorstände von Lererbibliotheken auf diese Bibliothek aufmerksam; si ist typographisch außerordentlich schön ausgestattet und billig; für den Abnehmer der ganzen Sammlung, von der alle Jahre ein Band erscheinen wird, der Band Fr. 5, einzeln Fr. 6. Gern fügen wir ein Wort über den ersten Band bei, welcher die Stretlinger Chronik enthält. Es ist das ein kurioses Opus, seit langem aus Auszügen bekannt, aber bis zum erste mal aus der in Bern liegenden Originalhandschrift veröffentlicht und gewürdigt. Verfasser der Chronik ist Eulogius Kiburger, Kirchherr des Paradieses, d. h. der Kirche zu Einigen unweit Thun am Thunersee; verfasst ist die Chronik um's Jar 1460. Die Kirche zu Einigen scheint eine der ältesten schweizerischen Kirchen zu sein; die Mauern sowol als noch mer die Einkünfte des Pfarrherrn waren jedoch in großen Verfall geraten, so dass der Pfarrer Kiburger auf den Gedanken kam, beidem dadurch aufzuhelfen, dass er die höchst merkwürdigen Geschicke dieser Kirche und Landschaft in eine rühmenswerte Chronik zusammenfasste. Da er nun freilich ächte historische Tatsachen sehr wenig kannte, welche auf seine Kirche Bezug gehabt hätten, so benutzte er die Fülle der in der Gegend erzählten und geglaubten Sagen, Legenden, Wundergeschichten u. dgl., um Teilnahme zu erwecken. Das sehr bescheidene freiherliche Geschlecht von Stretlingen, das an der Kirche Anteil gehabt hatte — Bächtold teilt unter anderm die Minnelieder eines Heinrich von Stretlingen mit — machte der Kirchherr zu einem mächtigen Stämme, der, selbst königlichen Ursprungs, Könige gezeugt hat. Aus dem zerfallenen Kirchlein, in welchem man bei Abgang des Taufsteines „in einer hölzernen Stande oder einem Kübel“ zu taufen genötigt war, machte Kiburger ein stolzes Gotteshaus mit einem mächtigen Patron; um das Paradies scharten sich zwölf Kirchen, und über die Ufer des alten Wendelsee's zog alltäglich ein vilstimmiges glockengrüßen hin zu S. Michaels Heiligtum, aus dessen weit geöffneten Pforten die Lobgesänge der Pilger hallten. Spiez aber, der goldene Hof, wo einst Attila gehaust, war in jenen grauen Tagen eine ansenliche Stadt. — Gab es eine Zeit, wo solche Erzählungen als geschehen gläubige Oren fanden, dann eine andere, wo der kritische Verstand dieselben Geschichten als einfältige Einbildung wegwarf, so erschaut der Forscher jetzt in ihnen einen reichen Schatz von Sagen und Legenden, die in anmutigster Weise erzählt, ein wesentliches Stück vergangener Bildung repräsentieren.

# Anzeigen.

## Prüfung von Primarlerern.

Dienstags, Mittwochs und Donnerstags den 16., 17. und 18. Oktober d. J. findet im Regirungsgebäude dahir eine Primarlererpatentprüfung statt. Di-jenigen Lerer, Vikare oder Leramtskandidaten, welche daran teilzunemen wünschen, haben sich unter Einsendung irer Aktivitäts-, Leumunds-, Seminar- und Dinstzeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung bis zum 6. Oktober bei der unterzeichneten schriftlich anzumelden.

Die Prüfung beginnt jeweilen Morgens 8 Ur.

Liestal, den 19. September 1877.

Erziehungsdirektion.

## Offene Lererstelle.

An hisiger Primarschule ist eine zweikursige Lererstelle zu besetzen. Der dahereige Jaresgehalt beträgt 1100 Fr. nebst freier Wonung. Bewerber auf diese Stelle haben sich unter Vorweisung des Patentes und der Zeugnisse bis Ende dises Monates beim Präsidenten des Schulrates, Herrn Bezirksamman Dr. Diethelm dahir, anzumelden.

Lachen, am 16. September 1877.

Der Schulrat.

## Offene Lererstelle an der Kantonsschule zu Trogen.

Es wird ein Lerer für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Geographie, der mathematischen Geographie, im französischen in der I. Klasse und im Turnen gesucht. Gehalt Fr. 2800. Anmeldungen sind mit Beilegung von Zeugnissen und einem curriculum vitae bis zum 15. Oktober dises Jares an den Präsidenten der Kantonsschulkommission, Herrn Dekan Heim in Gais, zu richten.

Trogen, den 27. September 1877.

Namens der Kantonsschulkommission:  
Beyring, Aktuar.

## Stellengesuch für Kindergärtnerinnen.

Einige in St. Gallen gründlich gebildete, tüchtige junge Kindergärtnerinnen suchen in öffentlichen Kindergärten oder in Familien irer Bildung entsprechende Anstellungen.

Näheres zu erfahren bei der Vorsteherin der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in St. Gallen und bei

J. Wellauer, Waisenvater.

St. Gallen, im September 1877.

## Schulausschreibung.

An der Sekundarschule Laufen (Kanton Bern) sind auf 18. Oktober nächsthin drei Lerstellen zu besetzen.

Di wöchentliche Stundenzal ist höchstens 30 und di jährliche Besoldung beträgt für di erste und zweite Stelle je Fr. 2000, für di dritte Fr. 1850 nebst freier Wonung.

Di Verteilung der Unterrichtsfächer wird von der Schulkommission vorbehalten.

Di Bewerber haben sich unter Angabe der Fächer, welche si zu lernen wünschen und unter Einsendung der Zeugnisse über ire Bildung für di Stufe des Sekundarschulunterrichtes sowi über bisherige Leistungen bis und mit 1. Oktober nächsthin bei dem unterzeichneten Präsidenten der Schulkommission anzumelden.

Laufen, 8. September 1877.

Federspiel, Regirungsstatthalter.

## Elementarlerererstellen.

Himit werden folgende Elementarlerererstellen auf Beginn des kommenen Wintersemesters zur freien Bewerbung ausgeschrieben: (M 2753 Z)

- 1) Di Oberlerererstelle in Osterfingen mit Fr. 1300.
- 2) Di Stelle an der unteren Klasse der zweiklassigen Schule in Dörlingen mit Fr. 1100 jährlichen Gehaltes.

Bewerber um diese Stellen haben sich bis zum 9. Oktober 1877 bei der tit. Erziehungsdirektion, Herrn Regirungs-rat Dr. R. Grieshaber, mit übersichtlichen Angaben über Lebens- und Studiengang unter Beilegung der Zeug-nisse schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, den 14. September 1877.

A. A. der Erziehungsdirektion:  
Der Sekretär des Erziehungsrates:  
Emanuel Huber, Pfarrer.

## Anzeige.

Unterzeichnetner sucht für nächsten Winter einen Stellvertreter. Derselbe hätte am Progymnasium zenjährige Schüler in allen Fächern zu unterrichten. Kenntniß des französischen nicht durchaus nötig.

C. Egg, Lerer in Thun.

## e2197Z] Für Institute.

Ein Sekundarlerer (für Mathematik, Naturwissenschaften und zeichnen noch besonders patentirt) wünscht auf nächste Ostern oder sofort Anstellung, event. Beteiligung an einem Institute. Gefl. Offerten unter Chiffre L X 2197 an Haasenstein & Vogler in Zürich.

Folgende 3 neue Kataloge unseres antiquarischen Bücherlagers liegen zur Versendung bereit.

Katalog 20. Philologie — griechische und römische Autoren — Wörterbücher — Linquistik, Grammatik — Bibliographie, Buchhandel und Buchdruck — Literaturgeschichte, allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft, Encyclopädie, vermischte philologische und archäologische Schriften. — Anhang: Pädagogik.

Katalog 21. Geschichte — vornehmlich Helvetica — Basilensia — Alsatica — allgemeine Geschichte — Biographie und Memoiren — Geographie und Reisen — Jurisprudenz und Statistik.

Katalog 22. Naturwissenschaften — Darwinismus — Mathematik und Militärwissen-schaft — Handelswissenschaft und Technolo-gie — Varia, Schach. — Anhang: Medizin.

Diese Kataloge stehen gratis und franko zu Disten. Wir bitten, zu verlangen, da wir im allgemeinen unverlangt nicht versenden.

C. Detloff's Antiquariat  
in Basel.

**Hizu eine Beilage.**

# Beilage zu Nr. 39 der „Schweiz. Lererzeitung“.

## Technikum in Winterthur.

Der Winterkurs beginnt am 29. Oktober. Es werden Schüler aufgenommen in die II. und IV. Klasse der Schulen für Bauhandwerker, Mechaniker, Chemiker, Geometer, für den Handel und für kunstgewerbliches zeichnen und modelliren. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, nimmt entgegen

**Autenheimer, Direktor,**

## Für Schulen! Spezialität v. Schreib- u. Zeichenmaterialien Von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. Schulvorsteherchaften und Herren Lerern empfele mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei vorzüglicher Qualität durch billige Preise auszeichnen.

**Feinen Zeichnen- u. Radirgummi I<sup>a</sup> Ware**, beste Qualität.

**Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben** in Tablettes. Engros-Lager von Bleistiften von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße Zeichenkreide, in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von Stalfedern der renommirtesten Fabriken.

### Federnhalter und Griffel.

**Zeichenpapire** (Thonpapire), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

**Pauspapire** etc. etc., sowi alle übrigen ins Fach des Schreib- und Zeichenmaterial-Handels einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedinung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

**J. Laemmlin, Papirhandlung, St. Gallen.**

**Vögelin, G. Meyer von Knonau und G. von Wyss,**

## Historisch-geographisch. Atlas der Schweiz

in 15 Blatt in Groß-Quer-Folioformat, kart. Preis für Schulen Fr. 10.  
Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber.

Im Verlag von Richard Mühlmann in Halle ist soeben erschienen:

**Fuchs, K. R., Wort- und Sacherkärung der Evangelien des christlichen Kirchen-**  
jahres in kurzen erbaulichen Betrachtungen für Lehrer und Hausväter.  
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 15½ Bogen, broschirt Fr. 2. 70.

## Literarische Neuigkeiten,

vorrätig in

**J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.**

	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Ascher, Briefe an meinen Sohn	3. —	Nösselt, Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht.
Bilder aus der Weltgeschichte 4. Teil	2. 40	6. Auf. 1. Lif. 1. —
(Bilder aus der neuesten Zeit)		Peter, Zeittafeln der griechischen Geschichte. 5 Auf. 6. —
Cholevius, ästhetische und historische Einleitung nebst fortlaufender Erläuterung zu Gothe's Hermann und Dorethea. 2. Auf.	5. —	Schubert, Concordia. I. Bd. 9. 35
Elze, Abhandlungen zu Shakespeare	10. 70	Schultze, geographische Repetitionen (Fragen mit Antworten) 1. 60
Erzählungen, biblische, für die Realstufe der Volksschule. 3. Auf.	1. 20	Taine, Geschichte der englischen Literatur. 1. Lif. 2. —
Häusser, Geschichte der französischen Revolution 1789—1799. 2. Auf	10. 70	Thomassen, Geschichte und System der Natur. 3. Auf. 1. Lif. 1. 35
Hebel's ausgewählte Erzählungen, illustriert kart.	2. 70	Vereine, die schweizerischen, für Bildungszwecke 10. —
Hoffmann's Jugendbibliothek. Nr. 166 bis 170 à	1. —	Wahl, das Sprichwort der neueren Sprachen 2. 70
Hoffmann, A. W., Einleitung in die moderne Chemie	6. 70	Wille, Gothe's Werther 1. —
Immier, der kleine Klavierspieler	4. 80	Zähringer, Aufgaben z. Kopfrechnen 2. 60
Menschutkin, analytische Chemie	9. 35	

	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Ascher, Briefe an meinen Sohn	3. —	Nösselt, Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht.
Bilder aus der Weltgeschichte 4. Teil	2. 40	6. Auf. 1. Lif. 1. —
(Bilder aus der neuesten Zeit)		Peter, Zeittafeln der griechischen Geschichte. 5 Auf. 6. —
Cholevius, ästhetische und historische Einleitung nebst fortlaufender Erläuterung zu Gothe's Hermann und Dorethea. 2. Auf.	5. —	Schubert, Concordia. I. Bd. 9. 35
Elze, Abhandlungen zu Shakespeare	10. 70	Schultze, geographische Repetitionen (Fragen mit Antworten) 1. 60
Erzählungen, biblische, für die Realstufe der Volksschule. 3. Auf.	1. 20	Taine, Geschichte der englischen Literatur. 1. Lif. 2. —
Häusser, Geschichte der französischen Revolution 1789—1799. 2. Auf	10. 70	Thomassen, Geschichte und System der Natur. 3. Auf. 1. Lif. 1. 35
Hebel's ausgewählte Erzählungen, illustriert kart.	2. 70	Vereine, die schweizerischen, für Bildungszwecke 10. —
Hoffmann's Jugendbibliothek. Nr. 166 bis 170 à	1. —	Wahl, das Sprichwort der neueren Sprachen 2. 70
Hoffmann, A. W., Einleitung in die moderne Chemie	6. 70	Wille, Gothe's Werther 1. —
Immier, der kleine Klavierspieler	4. 80	Zähringer, Aufgaben z. Kopfrechnen 2. 60
Menschutkin, analytische Chemie	9. 35	

In allen Buchhandlungen sind zu haben: Schweizerische Jugendbibliothek Herausgegeben von J. Kettiger, F. Dula, G. Eberhard und O. Sutermeister. Zweite Ausgabe. Mit Titelbildern und Holzschnitten. Elegant kart. 50 Bändchen Preis per Bändchen 50 Cts. Corrodi, Wilhelm. Fünfzig Fabeln und Bilder aus der Jugendwelt. Zweite Auflage. Eleg. kartoniert Fr. 3. — Verlag von F. Schulthess in Zürich.

### Beste, steinfreie Kreide,

Zur Beachtung. Da ein Kistchen so vil Porto kostet als zwei, resp. 1—5 Kilo 70 Cts. kosten, so ist es im Interesse meiner geerten Abnemer, dass si zwei Kistchen bestellen.

Weiss, Lerer, Winterthur.

Bei Musikdirektor J. Heim in Zürich ist di hundertste Ausgabe seiner Volksgesangbücher zu bezihen:

### Neue Volksgesänge für Männerchor.

5. und 6. Teil in Einem Bande, 28 Bogen Partitur. 20 Lider für Konzert- und Wettgesangsvortrag.

Preis: br. 2 Fr. 20 Cts, geb. 2 Fr. 50 Cts, eleg. Leinwandband 3 Fr.

Den (H 5038 Z)

### Colorado-Käfer

aus Gummi in seinen Entwicklungsphasen, à Fr. 1, in Schachtel, empföhlt

G. H. Wunderli, Gummideschäft, vis-à-vis der Fleischhalle in Zürich.

Bei R. Herrosé in Wittenberg erschin:

Dietlein, Deutsches Volksschullesebuch.

Ausgabe C in 2 Abteil. I. Mittelstufe 90 Cts. II. Oberstufe Fr. 1. 35.

Wir haben hir, schreibt di „Lehrerztg. f. d. Prov. Preussen“, ein Lesebuch, das auf der Höhe der Zeit steht und einzig in seiner Art ist. Es wird an Deutschlands Lerern und den deutschen Schulbehörden sein, für Verbreitung und Einführung des selben zu wirken. Es ist ein Volksbuch im warsten Sinne des Wortes.

Dietlein, Deutsches Volksschullesebuch.

Ausg. A für ev. Schulen, Ausg. B für Simultanschulen, à Fr. 1. 70.

Dietlein, Deutsches Lesebuch f. merkl. Bürger- und Volksschulen. 3 Teile. I. Unterstufe Fr. 1. II. Mittelstufe Fr. 1. 50. III. Oberstufe Fr. 1. 90.

Dietlein, Deutsche Fibel. Ausg. A in einem Hefte 55 Cts. Ausg. B in zwei Heften à 40 Cts.

Dietleins Lesebücher gehören zu den besten iher Art. (Lüben, Jahresbericht.)

Dietleins deutsche Lesebücher sind wahrhaft deutsche Lesebücher. Si sind vorzüglich. (Freie Lehrerz. d. Prov. Preussen.)

Bei beabsicht. Einfür. sendet 1 Probeexemplar R. Herrosé in Wittenberg.

### l'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellenanträgen, Empfehlungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung“, Herrn Buchhändler Huber in Frauenfeld, adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.

**Fr. Wyss:** *Tugend- und Pflichtenlehre. Ein Hilfsmittel für die sittliche Erziehung der Jugend.* Bern, J. Dalp'sche Buchhandlung.  
Preis Fr. 4.

#### Urteile der Presse:

1) „Es ist ein rechtes Buch des Volkes und der Kinder. Die gesammte Vorzeit, heilige wie profane Geschichte muss den Baustoff liefern, aus welchem die Lerer und Erzieher in der Seele des Kindes den Bau des Reiches Gottes herzustellen haben. Wir stimmen dem Verfasser vollkommen bei, dass weder der dogmatische Katechismusunterricht noch der bloß biblisch-historische Unterricht zur sittlichen Erziehung eines gesunden und starken, treuen Geschlechtes ausreichend ist. Wir müssen wir der Verfasser die erhabensten Vorbilder der Geschichte und des Lebens auf die Jugend wirken lassen.“

**Pfarrer Werner:** „*Die deutsche Schule.*“ I., 2.

2) „Ein Materialienbuch von bedeutendem Werte, das die freudigste Beachtung verdient. Dass es zeitgemäß kommt, dass es eine lang empfundene Lücke ausfüllt, dass es dazu helfen wird, dass neben dem Religionsunterricht die Sittenlere in die Schulen eingeführt wird – das sprechen wir mit Freuden aus.“

„*Pädagogischer Jahresbericht.*“ 27. Jarg.

3) „Wenn es war ist: exempla trahunt, so muss dieses Buch als eine reiche Sammlung gelungener geschichtlicher, lebensvoller Vorbilder zum guten einen Segen stiftten, den kein Compendium abstrakter Doktrinen erreichen kann.“

„*Der österreichische Protestant.*“ 1877, Nr. 7.

4) „Das Buch von Wyss strotzt förmlich von gedigenem Stoffe, den der Verfasser mit kundiger Hand und geläuterter Geschmacke aus Weltgeschichte, Bibel und Klassikern gesammelt hat. Es weht uns in diesem Buche eine so charaktervolle Gesinnung entgegen, dass man sich beim durchlesen angemutet fühlt wie von frischer, stärkender Waldesluft. Wir können die Verbreitung dieses Buches in unseren Familien- und Schulbibliotheken nur lebhaft wünschen und befördern.“

**Pfarrer Baer:** „*Reform.*“ Nr. 14, 1877.

5) „Im 26. Band des „Pädagogischen Jahresberichtes“ sagt Herr Seminardirektor Dittes in Wien: „Ein bedeutsames, ich glaube epochmachendes Buch. Obschon es der Volksschulpraxis dienen soll, wird es doch zunächst nur grundlegend zu wirken, d.h. die Lerer selbst erst mit einer fruchtbaren Sittenlere gehörig vertraut zu machen und über einen entsprechenden Jugendunterricht zu klären haben.“

Nach solchen Urteilen der Presse empfehlen wir dieses Buch von Wyss nicht nur den Lerern, sondern namentlich auch als Erbauungsbuch zur Anschaffung für die Familien-, Jugend- und Volksbibliotheken.

Di Verlagshandlung J. Dalp (K. Schmid) in Bern.

Bei Haendcke & Lehmkuhl in Hamburg ist soeben erschienen:

### Allgemeine kirchliche Chronik.

Begründet von P. K. Matthes,  
fortgesetzt von P. A. Werner.

XXIII. Jargang, 1876. Preis Fr. 2. 70

Allgemeine Chronik  
des

### Volksschulwesens.

Herausgegeben von L. W. Seyfarth.  
XII. Jargang, 1876. — Preis Fr. 2. 70.

Soeben ist erschienen und von Unterzeichneter zu bezahlen:

### Bibliothek älterer Schriftenwerke der deutschen Schweiz.

Herausgegeben von

Jakob Bächtold und Ferd. Vetter.

Erster Band:

#### Die Stettiner Chronik.

Preis à part Fr. 6. Subskriptionspreis Fr. 5.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

### Ein 25jähriges Jubiläumsfest.

Abonnements-Einladung.

# Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des „Deutschen Humboldt-Bundes.“) Begründet unter Herausgabe von Dr. Otto Ilse und Dr. Karl Müller von Halle. Herausgeber von Dr. Karl Müller von Halle, besteht am 1. Januar 1877 ein Bierleßjahrhunder. Die Zeitschrift war stets bemüht, ihre Aufgabe in umfassender Weise zu erfüllen. Namhafte Mitarbeiter und renommierte Künstler haben auch ferner ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt und liegen interessante Beiträge und vorzügliche Originalillustrationen bereits vor. Wir laden mit dem ergebenen Bemühen zum Abonnement höflichst ein, dass allen Freunden der Naturkunde auf den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaft Interessantes und Instructives in Fülle geboten wird und ersuchen wir die geehrten Leser, die Pränumeratoren auf das erste Quartal 1877 zu bewirken, damit sie ersehen mögen, dass das Blatt den Ansprüchen jedwedes Naturfreundes in vollen Maße gerecht wird. Preis pro Quartal Frs. 5,35 E., franko.

Fr. Post Frs. 6. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Zu bezahlen durch J. Huber's Buchhandlung  
in Frauenfeld:

In Frauenfeld: Die neue  
Bücherhandlung durch J. Huber's Buchhandlung

### Neue Folge von Hoffmanns Jugendbibliothek.

- Nr. 161. Ein treuer Diner seines Herrn.
- Nr. 162. Der Schlemihl.
- Nr. 163. Nur immer gerade durch.
- Nr. 164. Gott verlässt dich seinen nicht.
- Nr. 165. Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

Preis per Bändchen Fr. 1.

Vorrätig in J. Huber's Buchhandlung  
in Frauenfeld.

### Staub's Bilderwerk

ist nun komplett erschienen und kann von Unterzeichneter stets bezogen werden.

Preis eines jeden der vier Hefte Fr. 4.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

### Der Coloradokäfer.

Durch unterzeichneten ist per Exemplar à 25 Cts. in leichtfasslicher Darstellung zu beziehen: Über Entwicklung, Lebensweise, Einführung und Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Schulen und Vereinen besonders empfehlenswert. (H 461 G) Haeusler-Elmer in Arbon

Di „Volkszeitung“ in Berlin schreibt in Nr. 50 vom 1. März 1877:

Volks-Atlas über alle Theile der Erde für Schule und Haus, herausgegeben von Dr. Ed. Amthor und Wilhelm Issleib. Druck und Verlag von Issleib & Rietzschel, Gera. Eine neue Ausgabe dieses vortrefflichen Werkes liegt uns vor und wir müssen gestehen, dass der fabelhaft billige Preis (Fr. 1. 35) uns in Erstaunen setzt. 24 vortrefflich in Farbendruck ausgeführte, klar und übersichtlich entworfene Karten bilden den Inhalt und können sich allen ähnlichen Arbeiten dreist an die Seite stellen. Der „Volksatlas“ trägt seinen Namen mit Recht; denn es gibt keinen andern, der durch Billigkeit und Güte eine so allgemeine Verbreitung verdient.

Bei R. Herroé in Wittenberg erschien soeben:

### Die Raumlehre in der Volksschule.

Als Leitfaden für Lerer und Widerholungsbuch für Schüler von D. Mattiat, bevorw. von A. Goerth, Inspektor der Volks- u. Fortbildungsschulen in Insterburg. Mit 105 Figuren, kart. 90 Cts.

Wodurch sich diese Raumlehre von anderen derartigen Werken rücklichst unterscheidet, wird dem sachkundigen bei näherer Prüfung sofort einleuchten.

Bei Franko-Einsendung des Betrages sendet franko

R. Herroé's Verlag in Wittenberg.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen:

### Zur Schulreform.

Eine Studie

von  
Schulinspektor Wyss.  
Preis br. Fr. 1.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezahlen:

### Bret Harte's

#### Fünf neue Erzählungen.

Inhalt:

1. Mein Freund Landstreicher.
2. New-York zwischen 6 und 7.
3. Der Hirte von Solano.
4. Eine Nacht im Schlafwaggon.
5. Sanherib's Tod.

Preis Fr. 1. 35.

### Neue Folge von Hoffmanns Jugendbibliothek.

- Nr. 161. Ein treuer Diner seines Herrn.
- Nr. 162. Der Schlemihl.
- Nr. 163. Nur immer gerade durch.
- Nr. 164. Gott verlässt dich seinen nicht.
- Nr. 165. Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

Preis per Bändchen Fr. 1.

Vorrätig in J. Huber's Buchhandlung  
in Frauenfeld.